



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Landeshauptmannes Mag. Thomas Stelzer, der Präsidentin der Bildungsdirektion OÖ LH-Stev. Mag. Christine Haberlander und Bildungsdirektor HR Mag. Dr. Alfred Klampfer, BA.....	3
Vorwort des Bürgermeisters Ing. Gerhard Gebeshuber.....	4
Vorwort der Kindergartenleiterin Eveline Fischer.....	5
1. Leitbild.....	6
2. Strukturqualität - Unsere Rahmenbedingungen.....	7
2.1. Rechtsträger unserer Einrichtung.....	7
2.2. Betriebsform, Adresse, E-Mail-Adresse, Telefonnummer.....	7
2.3. Anzahl der Gruppen.....	7
2.4. Öffnungszeiten.....	7
2.5. Das Haus und seine Geschichte.....	8
2.6. Personal - WIR über UNS.....	10
2.7. Räumlichkeiten - Das Haus und seine Möglichkeiten.....	15
2.8. Einrichtung und Ausstattung.....	16
2.9. Aufnahmemodalitäten.....	16
2.10. Ferienregelung.....	17
3. Orientierungsqualität.....	17
3.1. Unser Bild vom Kind.....	17
3.2. Rechte der Kinder.....	19
3.3. Funktion und Aufgabe des Kindergartens / der Krabbelstube.....	20
3.4. Entwicklungspsychologische Aspekte bei Kindern unter 3 Jahren.....	20
3.5. Ziele und pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit.....	20
3.6. Inklusive Pädagogik.....	23
3.7. Eingewöhnungsphase.....	24
3.8. Unser Rollenverständnis - Die Grundlage des pädagogischen Personals.....	25



3.9.	Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung.....	26
4.	Prozessqualität - Kindergartenalltag macht Kinder kompetent.....	28
4.1.	Der Tagesablauf.....	28
4.1.1.	Tagesablauf des Kindergartens.....	28
4.1.2.	Tagesablauf der Krabbelstube.....	32
4.2.	Unternehmungen im Jahreskreis.....	35
4.3.	Ausgänge.....	37
4.4.	Schulanfängervorbereitung.....	38
4.5.	Gruppenübergreifende Angebote.....	40
4.6.	Gestaltung von Übergängen.....	41
4.6.1.	Eingewöhnung von „neuen“ Kindern.....	41
4.6.2.	Von der Krabbelstube in den Kindergarten.....	41
4.6.3.	Abschied vom Kindergarten.....	42
4.7.	Dokumentation der pädagogischen Arbeit.....	42
4.8.	Teamarbeit.....	44
4.9.	Fortbildung.....	45
4.10.	Personalstruktur.....	45
4.11.	Verantwortung der Leiterin.....	46
4.12.	Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.....	47
4.13.	Zusammenarbeit mit Experten und anderen Institutionen.....	49
4.14.	Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	49
5.	Noch was zum Drüberstreuen.....	50
6.	Kinderbetreuungs- und Einrichtungsordnung, Tarifordnung.....	51



Vorwort des Landeshauptmannes Mag.

Thomas Stelzer, der Präsidentin der
Bildungsdirektion OÖ LH-Stv. Mag.
Christine Haberlander und
Bildungsdirektor HR Mag. Dr. Alfred
Klampfer, BA



**Oberösterreich als Land der Möglichkeiten - ab dem ersten Tag.
Für unsere Kinder. Für ihre Eltern.**

Deshalb arbeiten wir für die beste Betreuung für unsere Jüngsten. Und für ein Angebot, das die Bedürfnisse von Müttern und Vätern abdeckt. Für die Kinder heißt das: die modernsten Betreuungseinrichtungen und die besten Pädagoginnen und Pädagogen. Für die Eltern: Die Sicherheit, dass Familie und Beruf vereinbar sind. Wir als Land Oberösterreich begleiten öffentliche, private und betriebliche Einrichtungen dabei, eine leistbare, umfassende und vor allem auch sichere Betreuung zu schaffen.

Die Sicherstellung hoher Bildungsqualität für Kinder in Oö. Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ist uns als Verantwortlichen ein Herzensanliegen. Grundlage jedes Handelns in den oberösterreichischen Krabbelstuben, Kindergärten und Horten ist die pädagogische Konzeption, die im Sinne der Qualitätssicherung und kontinuierlichen Qualitätsentwicklung in allen Einrichtungen aufliegt. In einer gemeinsamen Auseinandersetzung der Rechtsträger und der pädagogischen Teams mit zentralen Aspekten der Bildungsarbeit werden darin jene Schwerpunkte definiert, die für eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern bedeutsam sind. Die pädagogische Konzeption verleiht den einzelnen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ein individuelles Profil und repräsentiert sie in der Öffentlichkeit.

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

LH-Stv. Mag. Christine Haberlander
Präsidentin der Bildungsdirektion OÖ

HR Mag. Dr. Alfred Klampfer, BA
Bildungsdirektor OÖ

Vorwort - Bildungslandesrätin - Landeshauptmann - Bildungsdirektor



Vorwort des Bürgermeisters Ing. Gerhard Gebeshuber

Unsere Kinder für die Zukunft vorbereiten

Der Gemeindekindergarten Nußbach hat seit dem Beginn im Jahr 1977 eine ständige Weiterentwicklung erfahren dürfen. So wurde seinerzeit mit einer Kindergartengruppe mit dieser elementarpädagogischen Einrichtung begonnen. Mittlerweile umfasst der Kindergarten vier Gruppen und eine Krabbelgruppe. Die kontinuierlich steigende Zahl an Kindern führt dazu, dass in nächster Zeit ein Ausbau des Kindergartens erfolgen wird.

Besonders stolz bin ich auf das Betreuungsangebot, wodurch unser Kindergarten im Spitzenfeld der Bewertungen des Kinderbetreuungsatlases zu finden ist. Mit unseren fachkompetenten und motivierten Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenhelferinnen freut es mich als Bürgermeister besonders, dass unsere Kinder für die Schullaufbahn und auf ihr Leben gut vorbereitet werden.

Eine Krabbelgruppe und ein Kindergarten können und dürfen jedoch die Familie nicht ersetzen. Durch die sorgfältige Auswahl unserer gesamten Kindergarteneinrichtung, sei es in baulicher Hinsicht, besonders aber in pädagogisch wertvollen Spiel- und Lern-einrichtungen, können wir eine Bildungsstätte für die soziale und mentale Entwicklung unserer Kinder vorzeigen, anbieten und gewährleisten. Die regelmäßigen Weiterbildungen unserer Pädagoginnen und der Kindergartenhelferinnen bilden den Grundstein, dass unseren Kindern eine hochqualifizierte Begleitung angeboten werden kann.

Unsere Bildungseinrichtungen KINDERGARTEN und KRABELGRUPPE stellen somit nicht nur eine Betreuungsstätte für unsere Kinder dar, sondern leisten vielmehr einen wesentlichen Beitrag in der Entwicklung und Unterstützung der Kinder. Diese Ergänzung zur Familie bietet für die Kinder einen wertvollen Beitrag für die weiteren Lebensabschnitte.

Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern und begleiten Ihr Kind gerne einen Teil des Weges!

Ihr Bürgermeister

Gerhard Gebeshuber





Vorwort der Kindergartenleiterin

Eveline Fischer



Wenn ein Kind zu uns in die Krabbelstube oder in den Kindergarten kommt, beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Oft ist es für ein Kind das erste Mal, mehrere Stunden in einer Gemeinschaft zu verbringen und sich ihm fremden Personen anzuvertrauen.

Die Kinder ein Stück auf ihrem Weg des Erwachsenwerdens bestens zu begleiten, ist für uns Pädagoginnen von großer Bedeutung und eine Herausforderung, der wir uns gerne jeden Tag stellen.

Die folgende Konzeption spiegelt unsere pädagogische Haltung und unsere Wertigkeit wider.

Sie bietet Eltern, Mitarbeitern, Erhalter, fachlicher Aufsicht, SchülerInnen und allen Interessierten Einblick in unsere pädagogische Arbeit, und gibt Orientierung im spannenden Kindergartenalltag.

An dieser Stelle möchte ich ein herzliches Dankeschön an meine Kolleginnen richten. Die zusammen verbrachte Zeit, in der wir dieses Konzept gemeinsam erarbeitet haben, war sehr spannend und hat uns in unserem Miteinander bestärkt. Ich danke euch für euer Engagement, euren Einsatz und eure Kritik, nicht zuletzt aber vor allem für die vielen Stunden, die ihr im Arbeitsjahr 2008/09 geleistet habt.

Eveline Fischer
Kindergartenleiterin

Vorwort - Kindergartenleiterin

Manchmal brauchen wir einfach nur jemanden, der sagt: „Egal, wir machen das jetzt!“

1. Leitbild

Die Pädagogik in unserem Haus auf den Punkt gebracht...

Kind, Kind sein lassen

- mit seiner eigenen Persönlichkeit,
- mit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, sich in **seinem Tempo** selbständig zu entfalten.

Wir sehen den **Kindergarten als „Wohlfühlort“**, der

- Geborgenheit,
- Fröhlichkeit,
- Offenheit,
- Gemeinschaft ausstrahlt.

Vielfältige - zum Teil gruppenübergreifende - Angebote in Haus und Garten, öffnen dem Kind *Gelegenheiten* sich frei zu entscheiden und zu entwickeln.

Wir schätzen das **MITEINANDER** Zwischen Kindergarten und Elternhaus.



Leitbild

Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Menschen zusammen um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben, Arbeit einzuteilen und Nägel zu bringen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, offenen Meer.

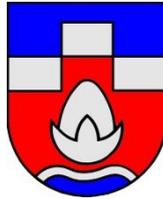
(A. de Saint Exupery)



2. Strukturqualität – Unsere Rahmenbedingungen

2.1. Rechtsträger der Einrichtung:

Gemeinde Nußbach



2.2. Betriebsform, Adresse, E-Mail-Adresse, Telefonnummer:

Gemeindekindergarten und Krabbelstube Nußbach

Dorfplatz 3, 4542 Nußbach

07587/8255-510

kindergarten@nussbach.ooe.gv.at

www.kiganussbach.jimdofree.com

2.3. Anzahl der Gruppen:

2 Kindergartengruppen

1 Integrationsgruppe

1 alterserweiterte Gruppe

1 Krabbelgruppe

2.4. Öffnungszeiten:

Kindergarten: Montag - Donnerstag: 07:00 - 16:00

Freitag: 07:00 - 12:45

Krabbelstube: Montag - Freitag: 07:30 - 12:45

Für eine Wohltat so groß wie ein Wassertropfen, gib eine sprudelnde Quelle zurück.

(Chines. Sprichwort)



2.5. Das Haus und seine Geschichte:

Wohlfühlort Kindergarten:

Die erste Kindergartengruppe wurde mit Beginn des Arbeitsjahres im September 1977 in Betrieb genommen. Zwei von der Volksschule nicht benötigte Klassenzimmer wurden in einen Gruppenraum und einen Bewegungs- und Ruheraum umgestaltet. Im östlich gelegenen Schulgarten wurde ein Spielplatz für die Kindergartenkinder errichtet.

In einem Projekt des polytechnischen Lehrganges fertigten die Schüler unter der Leitung von Fachlehrer Ernst Kronsteiner mehrere Spielgeräte aus Holz an.

Den Gemeindegarten leitete in den ersten zwei Jahren des Bestehens Marianne Felbermayer aus Ried im Traunkreis. Als Helferin unterstützte sie Elisabeth Hornhuber. Danach übernahm Michaela Prillinger (später Moór) die Leitung.

Der Kindergarten wurde sechs Jahre lang ganztägig und ab September 1983 halbtägig geführt. Für die Schulanfänger wurden Schulanfängernachmittage eingeführt, z. B: Schwimmen im Hallenbad in Adlwang.

Ab Herbst 1986 wurde der Kindergarten in zwei Gruppen geführt. Anstelle des Bewegungsraumes richtete die Gemeinde einen zweiten Gruppenraum ein. Die Bewegungseinheiten fanden im Turnsaal der Volksschule statt. Als zusätzliche Pädagogin wurde Karin Wittmann (später Hornhuber) und als Helferin Maria Mair aufgenommen.

Aufgrund der großen Nachfrage an Kindergartenplätzen und wegen des akuten Platzmangels in der Volksschule wurde beschlossen, einen Kindergarten zu errichten. Nach einjähriger Bauphase konnte im Herbst 1997 der neue Kindergarten feierlich eröffnet werden. Nun stand für die Kinder genug Platz zur Verfügung.

Blicke auf einen anderen Menschen nur herab, wenn du ihm aufhelfen möchtest.



Eveline Steinmaßl (später Fischer) übernahm ab Herbst 2005 die Leitung des Kindergartens und erstmals die Führung einer Integrationsgruppe.

Dreißig Jahre „alt“ wurde der Kindergarten im Jahr 2007 - ein Grund zum Feiern mit einer Vernissage und einem Tag der offenen Tür. Zu diesem Anlass konnte dank der großzügigen Unterstützung durch Nußbacher Firmen eine spannende Kletter- und Schaukelkombination errichtet werden.

Der Außenbereich wurde ursprünglich auch unter der Mithilfe der Eltern als naturnaher Garten mit einem großen Wasser- und Sandspielbereich, mit Weidenzelnern und mit Hochbeeten gestaltet. Der Garten wurde mittlerweile schon zweimal von Grund auf erneuert und umgestaltet- in den Jahren 2006/07 und 2016/17. Im Frühling 2022 wurde ein Stück Wiese des Schulsportplatzes als zusätzlicher Gartenbereich für die Krabbelkinder gestaltet, da die Gartenfläche für fünf Gruppen mittlerweile zu klein geworden ist.

Im Dezember 2010 wurde auf Grund des hohen Bedarfes an Plätzen für unter 3jährigen Kinder eine Krabbelgruppe eröffnet. Diese wurde in den unteren Räumen eingerichtet, wodurch der zweite Bewegungsraum und der Mal- und Gatschraum, sowie der Holzbereich weichen mussten. Im Arbeitsjahr 2013/14 musste diese sogar als alterserweiterte Gruppe geführt werden, wurde dann wieder eine reine Krabbelgruppe und wird seit 2018/19 wieder als alterserweiterte Gruppe geführt. Erneut stieg der Bedarf und eine fünfte Gruppe eröffnete im September 2019 ihre Tore. Dazu wurde eine Expositur in gemieteten Containern geschaffen, in der eine Krabbelgruppe untergebracht ist.

Das Leben
besteht in
der
Bewegung
(Aristoteles)



2.6. Personal – WIR über UNS:



Eveline Fischer: Leitung und Sprachförderin

Zusatzausbildung: Früherziehung, Montessoripädagogin, Heil- und Sonderkindergartenpädagogin, Fachkraft für Kinderperspektiven

Geboren: 24. Jänner 1982

Mutter zweier Buben

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit Juni 2002 (2 Babypausen)

Motto: „Verbringe die Zeit nicht mit der Suche nach einem Hindernis. Vielleicht ist keines da.“

Katharina Trinkl: Springerin – Pädagogische Assistentzkraft

Geboren: 9. Oktober 1960

Mutter von drei erwachsenen Kindern und Großmutter von fünf Enkelkindern

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit September 1999



Motto: „Jedes Kind ist wie ein Wunder, das ich ein Stück seines Weges begleiten darf. Daher ist es mir wichtig, es mit seinen Schwächen und Fähigkeiten anzuerkennen und ihm zur Selbständigkeit im Alltag zu verhelfen.“

Gruppe Himmelblau: Regelgruppe mit 23 Kindern



Nadine Sperrer: Gruppenführende Pädagogin

Geboren: 07. Juli 1996

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit November 2022

Motto: „Sag es mir und ich werde es vergessen. Zeig es mir ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.“

Alle Dinge
haben
mindestens
zwei Seiten
und eine
davon ist
immer eine
sonnige.



Personal – WIR über UNS



Andrea Schedlberger: Pädagogische Assistentzkraft

Zusatzausbildung: Montessoriausbildung

Geboren: 19. Juli 1971

Mutter von zwei erwachsenen Kindern und Großmutter eines Enkelkindes

Im Kindergarten Nußbach tätig: 2007/08, seit Dezember 2010

Motto: „Die Liebe zu den Kindern ist die Wichtigste aller Eigenschaften.“

Gruppe Wiesengrün: Integrationsgruppe mit 15 Kindern



Marlene Schwarzmüller: Gruppenführende Pädagogin

Zusatzausbildung: Horterziehung

Geboren: 06. Februar 2001

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit September 2020

Motto: „Alles hat seine Zeit, alles braucht seine Zeit - Kindheit ist kein Wettrennen.“

Doris Bachl-Schartner: Assistentzpädagogin

Zusatzausbildung: Hortpädagogin, Heil- und Sonderkindergartenpädagogin

Geboren: 21. September 1983

Mutter von drei Töchtern

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit September 2020

Motto: „Kinder sind wie Blumen. Man muss sich zu ihnen niederbeugen, wenn man sie erkennen will.“



Freundschaft fließt aus vielen Quellen, am Reinsten aber aus Respekt.

(Daniel Defoe)



Personal – WIR über UNS



Simone Wiedel: Pädagogische Assistentzkraft

Zusatzausbildung: Kinderpflegerin

Geboren: 15. April 1981

Mutter von vier Söhnen

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit Jänner 2023

Motto: „Alles kommt zur rechten Zeit.“

Gruppe Rosenrot: Regelgruppe mit 22 Kindern

Gerlinde Pleimfeldner: Gruppenführende Pädagogin

Zusatzausbildung: Früherziehung, Montessoripädagogin

Geboren: 20. Dezember 1973

Mutter von zwei Kindern

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit September 1993 (zwei Babypausen)

Motto: „Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!“



Rosa Feirer: Pädagogische Assistentzkraft

Geboren: 28. April 1964

Mutter von drei erwachsenen Kindern und Großmutter von fünf Enkeln

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit September 2001

Motto: „Kinder sind wie Blumen im Weltgarten, die unserer Liebe und Pflege für eine Zeitlang anvertraut sind, aber nach ihrem unumstößlichen Gesetz sich entwickeln.“

Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.

(Václav Havel)



Personal - WIR über UNS

Gruppe Sonnengelb: Alterserweiterte Gruppe mit 20 Kindern



Maria Wahl: Gruppenführende Pädagogin

Geboren: 20. Mai 1963

Mutter von zwei erwachsenen Söhnen

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit September 2022

Motto: „Das Leben ist eine Wundertüte!“

Sabine Artelsmair: U3-Pädagogin

Zusatzausbildung: Horterziehung, Montessoripädagogin

Geboren: 28. Mai 1984

Mutter von zwei Kindern

Im Kindergarten Nußbach tätig: 2003/04, 2006,
seit September 2012 (6 Jahre Babypause)

Motto: „Liebe das Leben und das Leben liebt dich!“



Maria Hubner: Pädagogische Assistentkraft

Zusatzausbildung: Montessoriausbildung

Geboren: 28. März 1971

Mutter von drei erwachsenen Kindern

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit April 2017

Motto: „Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, sind sie groß,
gib ihnen Flügel.“

Nichts vereint
Gegensätze
so wie
gemeinsame
Leiden-
schaften.



Regenbogengruppe: Krabbelgruppe mit 12 Kindern

Christine Benedetter: Gruppenführende Pädagogin

Zusatzausbildung: Früherziehung

Geboren: 13. Juni 1994

Im Kindergarten Nußbach tätig: 2013/14, seit September 2021

Motto: „Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes.“



Sandra Wasserbauer: Pädagogische Assistentkraft

Geboren: 31. Jänner 1979

Mutter von zwei Söhnen

Im Kindergarten Nußbach tätig: seit September 2019

Motto: „Voneinander lernen, miteinander leben, füreinander da sein. Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen ist unser Wunsch - sie stark für das Leben zu machen ist unsere Aufgabe.“

Aurelia Eisenführer: Reinigungskraft

Geboren: 1963

Mutter von zwei erwachsenen Kindern

Motto: „Lasst euch in allem was ihr tut von der Liebe bestimmen.“



15 Persönlichkeiten

1 Team

Personal – WIR über UNS

Ein Team

Nach Wissen suchen, heißt Tag für Tag dazu-gewinnen.
(Laotse)



2.7. Räumlichkeiten - Das Haus und seine Möglichkeiten:

- Kindergarten:
- 4 Gruppenräume
 - 4 Sanitärbereiche
 - 4 Garderobenbereiche
 - 1 Ruheraum
 - 1 Bewegungsraum
 - 1 Küche
 - 1 Personalraum
 - 1 Büro
 - 1 Eingangsbereich (mit verschiedenen, allgemein zugänglichen Spielbereichen - Packerlbaustelle, Kastanienbad, Wartebereich)



- Krabbelgruppe:
- 1 Gruppenraum
 - 1 Ruheraum
 - 1 Sanitärbereich
 - 1 Garderobenbereich



- Garten:
- 1 Kletterkombination
 - 2 Sandmulden mit Wasserpumpe und Bachlauf
 - 2 Schaukelkombinationen
 - 2 Balancierstangen
 - 2 Reckstangen
 - 1 Rutsche
 - Baumstämme
 - Spielhütten und große Gatschküche



Garten der jüngsten Kinder:

- 1 Sandmulde
- 1 Kletterkombination
- 1 Rutsche
- 1 Schaukel
- 1 Gatschküche

Krabbelstubengarten:

- 1 Sandmulde
- 1 Tunnel
- 1 Schaukel
- 1 Spielhütte
- 1 Gatschküche

Das Glück ist nicht im ewig lachenden Himmel zu suchen, sondern in feinen Kleinigkeiten, aus denen wir unser Leben zusammensetzen.



Räumlichkeiten

Fünf Gruppenräume umfassen Spielbereiche mit Angeboten zum Bauen und Konstruieren, zum Malen und Basteln, zum Familienspiel und Verkleiden, zum Bilderbuch betrachten, zum Kochen,... ein Bewegungsraum ermöglicht den Kindern ausreichend Platz bei Lauf- und Fangspielen, Bewegungsgeschichten oder Geschicklichkeitsspielen. Jeden Dienstag ist der Volksschulturnsaal zwei Stunden lang für uns reserviert.

Den großen Eingangsbereich nutzen alle Kinder zum Spielen im Kastanienbad oder zum Bauen bei der Packerlbaustelle. Die Küche bietet genügend Platz zum Mittagessen bzw. zum Kochen und Backen mit den Kindern.

Der Außenbereich wurde als naturnaher Garten mit einem großen Wasser- und Sandspielbereich, Kletterkombinationen und mit Weidenzelten und Hochbeeten gestaltet.

Die Krabbelkinder können sich im Garten in ihren eigenen Bereich zurückziehen, der sichtbar durch Sträucher und Hochbeete vom Rest des Gartens abgegrenzt ist. Auch ein zusätzlicher kleiner Garten konnte für die Jüngsten ausgerüstet werden.

2.8. Einrichtung und Ausstattung:

Bei der Einrichtung und Ausstattung achten wir besonders auf hochwertige Qualität der Möbel und Spielsachen.

Wir verwenden ausschließlich pädagogisch wertvolle Spielsachen und achten darauf, dass keine Reizüberflutung stattfindet - „Weniger ist mehr.“

2.9. Aufnahmemodalitäten:

Die Anmeldung für den Kindergarten oder die Krabbelgruppe erfolgt durch die Eltern bei der Gemeinde Nußbach oder direkt bei der Kindergartenleitung.

Nach einem Einschreibungsgespräch, bei dem ein gegenseitiges Kennenlernen möglich ist, bestimmt die Gemeinde Nußbach als Träger der

Ausstattung

Aufnahme



Aufnahme

Einrichtung über die Aufnahme des Kindes. Anschließend geben wir dem Kind die Möglichkeit, in der jeweiligen Gruppe einen Nachmittag zu „schnuppern“.

Im Sommer erhalten die Eltern von der Gemeinde Nußbach einen Schrieb, in dem die Einzelheiten über den Beginn im September enthalten sind.

Mit dem ersten Montag im September startet das Kindergartenjahr. Um den Kindern den Einstieg, bzw. den Wiedereinstieg zu erleichtern, ist der Beginn gestaffelt. Am Montag starten die „alten“ Kinder, das heißt die Kinder, die auch im Vorjahr schon den Kindergarten besucht haben. Am Dienstag und am Mittwoch steigen dann die „neuen“ Kinder ein. Mit den Eltern der Jüngsten wird gemeinsam ein Termin für den Start festgelegt.

2.10. Ferienregelung:

Mit dem ersten Montag im September beginnt das neue Kindergartenjahr und endet mit Schulschluss.

Der Kindergarten und die Krabbelstube sind während der Weihnachts- und Osterferien und im August geschlossen.

In den Herbstferien, den Semesterferien und drei Wochen im Anschluss an den Schulschluss, gibt es je nach Bedarf das Angebot eines Journaldienstes.

Ferienregelung

3. Orientierungsqualität

3.1. Unser Bild vom Kind:

Das Bild des Kindes ist Grundsätzen von Erziehung Unser erzieherisches Handeln von einem bestimmten Menschenbild



eng mit den verbunden. geht daher immer aus.

Orientierungsqualität

Unser Bild vom Kind



Ausgehend von den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie zum einen und zum anderen die Impulse, die wir von reformpädagogischen Ansätzen in unsere Arbeit mit übernehmen, stellen wir uns immer wieder die Frage:

„Wie sehen wir das Kind?“

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit ihren Stärken, Schwächen und individuellen Bedürfnissen. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen und ihrem Entdeckungsdrang, worauf wir im Kindergartenalltag eingehen.

Kinder sind für uns Baumeister ihrer eigenen Entwicklung und sie haben ein Recht auf aktive Mitgestaltung. Wir schaffen für die Kinder Lebensräume, in denen sie vielfältige Erfahrungen machen können, ihre Ideen und Vorstellungen umsetzen können.

Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das mit anderen Menschen in Kontakt tritt, Beziehungen sucht und benötigt und vor allen ein Bedürfnis nach Kommunikation hat. Bei uns sollen die Kinder spüren, dass sie ernst genommen werden und Verständnis und Unterstützung für ihre Anliegen erfahren.

Für uns sind Kinder aktive Menschen, die sich die Welt im Spiel verfügbar machen. Dazu brauchen sie einen geeigneten Rahmen, den wir ihnen in unserer Institution zur Verfügung stellen.

Bewegung und Tätigkeit sind der Motor der kindlichen Entwicklung, und wie bauen darauf unsere Planung auf.



Wir sehen das Kind daher als ...

... Entdecker,
Sammler und Forscher,
Erfinder, Beobachter,

... Teil der
Gemeinschaft,



Glück ist ein Schmetterling. Jag ihm nach und er entwischt dir, setz dich hin, und er lässt sich auf deiner Schulter nieder.

(Anthony de Mello)



... kreativer Gestalter - Künstler und Baumeister,

... Experte für sich selbst (das Spiel selbständig gestalten, eigenes Lerntempo, aktiver Gestalter seiner Entwicklung),



Unser Bild vom Kind

Rechte der Kinder



... eigene, selbstbestimmte, gleichwertige Persönlichkeit,

... bewegungsfreudiges Wesen,



... dann fühlt sich das Kind bei uns wohl!

3.2. Rechte der Kinder:

- ⊙ Ein Kind hat das Recht auf die Achtung vor seiner Person.
- ⊙ Ein Kind braucht Vertrauen und gefühlsmäßige Geborgenheit.
- ⊙ Ein Kind braucht den Kontakt mit Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts.
- ⊙ Ein Kind hat das Recht angenommen und geliebt zu werden, wie es ist - wie auch immer seine körperliche Konstitution sein mag.
- ⊙ Ein Kind hat ein Recht auf Selbständigkeit und Verantwortung.
- ⊙ Ein Kind braucht das Erlebnis des Erfolgs.
- ⊙ Ein Kind hat das Recht auf ästhetische Umgebung.
- ⊙ Ein Kind hat das Recht auf Irrtum.
- ⊙ Ein Kind hat das Bedürfnis erfinderisch und kreativ zu sein.
- ⊙ Ein Kind hat das Recht sich jedes Wissen anzueignen.
- ⊙ Ein Kind hat das Bedürfnis nach lebendigem Kontakt mit der Umwelt und auf diese Einfluss zu nehmen.
- ⊙ Ein Kind hat das Recht Kritik zu üben.

Je stiller wir sind,
umso mehr hören wir.
Je langsamer wir leben,
umso mehr Zeit haben wir.
Je mehr Liebe wir verschenken,
umso reicher ist unser Herz.

(Jochen Mariss)

„Ich bin mir sicher - im Kindergarten werde ich geRECHT behandelt!“



Funktion und Aufgabe

Entwicklungspsychologische Aspekte

Pädagogische Ziele

Gehen lernt
man durch
Stolpern.

3.3. Funktion und Aufgabe des Kindergartens / der Krabbelgruppe:

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die uns anvertrauten Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten. Jedes Kind an seinem ganz persönlichen Entwicklungsstand abzuholen, ist dabei selbstverständlich.

Die Krabbelgruppe in besonderem Maße, aber auch der Kindergarten ist für die Kinder und Kleinkinder oft die erste Bildungseinrichtung, die sie besuchen. Wir sehen uns nicht nur als Erzieher, sondern vor allem als Wegbegleiter und versuchen daher die Kinder in ihrer Entwicklung gleichermaßen zu fördern, wie zu fordern.

3.4. Entwicklungspsychologische Aspekte bei Kindern unter 3 Jahren:

Kinder unter dem 3. Lebensjahr haben besondere Bedürfnisse, welche in der Bildungs- und Erziehungsarbeit berücksichtigt werden müssen.

Wir achten darauf, die physischen Bedürfnisse, wie Essen, Schlafen und Wickeln (Sauberkeitserziehung), als auch die

emotionalen Bedürfnisse, wie Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Orientierung und Sicherheit ausreichend zu erfüllen.

3.5. Ziele und pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit:

Unsere pädagogische Arbeit verläuft situativ, das heißt die Interessen und Bedürfnisse der Kinder bestimmen unsere pädagogische Arbeit. Wir wollen wissen, was die Kinder bewegt.

Ziel unserer Arbeit ist daher die Entwicklung der kindlichen Kompetenzen. Selbst- Sozial- und Sachkompetenz entwickeln sich gleichzeitig und stehen in ständiger Wechselwirkung.



Selbstkompetenz: Ich bestimme, was, wo und mit wem ich spiele.
Ich darf mich ausprobieren.
Ich habe mein eigenes Tempo.
Ich bin ich - und ich bin wichtig.



Selbstkompetenz bedeutet, dass sich ein Kind als eigenständiger Mensch empfindet und dass es lernt, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

Sozialkompetenz: Ich lerne, die Gefühle anderer wahr zu nehmen.
Ich lerne mit Konflikten umzugehen.
Ich helfe und lasse mir helfen.
Ich gehöre zu einer Gruppe.
Ich akzeptiere, dass Menschen verschieden sind und verschieden reagieren.



Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeit, einander zuzuhören, eigene Gefühle auszudrücken, eigene Bedürfnisse durchzusetzen oder aufzuschieben, Ansprüche anderer zu berücksichtigen und aufeinander abzustimmen.

Sachkompetenz: Ich erfahre und begreife Zusammenhänge.
Ich erlerne neue Kulturtechniken.
Ich entdecke neue und unbekannte Dinge.
Ich lerne meine Sinne kennen und gebrauchen.
Ich lerne meine Lebensumwelt kennen.



Sachkompetenz meint die Fähigkeit, Informationen aus der Umwelt mit allen Sinnen aufzunehmen, mit eigenen Erfahrungen zu verknüpfen, selbständig im Alltag anzuwenden und sie sprachlich und begrifflich zu erfassen.

Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen.
(Paul F. Brandwein)



Es ist uns sehr wichtig, dass das Kind:

- gerne zu uns kommt,
- Freunde findet,
- Freude am Spiel und unseren Angeboten hat,
- Gemeinschaft erlebt und sich in der Gruppe zurechtfindet,
- durch Erlebnisse und Erfahrungen lernen kann.



Was wir bei jedem Kind entwickeln und erhalten wollen, sind

- seine Individualität und Selbständigkeit,
- seine Sozial- und Konfliktfähigkeit,
- seine körperliche und geistige Gesundheit,
- Raum und Zeit für Ruhe, Entspannung und Bewegung,
- seine religiösen ethischen Gefühle,
- sein Umwelt- und Naturverständnis,
- den aufmerksamen Umgang mit sich selbst und anderen.

Kinder brauchen für ihre Lern- und Entwicklungsprozesse jederzeit die Möglichkeit zum Spielen und Arbeiten, zur Kommunikation oder Konzentration, für Anregungen oder Rückzug, für Bewegung oder Ruhe.

Die Ausdifferenzierung dieser Möglichkeiten führt zu einer großen Vielfalt konkreter Tätigkeiten: Spielen (z. B: Rollenspiele), Forschen und Gestalten, Experimentieren und Konstruieren (z. B: Bauen, Untersuchen, Schütten...), Treffen als Gesamtgruppe, Bewegung (z. B: Krabbeln, Kriechen, Turnen,...), Essen, Wasserspiele, Ruhe und Entspannung (z. B: Lesen, Kuseln,...), Schlafen (dies gilt besonders für die unter 3-jährigen Kinder).

Das Spiel und die Bewegung sind für die Kinder das wichtigste Erfahrungsmedium. Über die Wahrnehmung und Bewegung begreifen Kinder ihre Umwelt, ihr Vertrauen in den eigenen Körper und ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt. Spiel ist unabhängig von einem äußeren Zweck und geschieht um seiner selbst willen. Spannung und Entspannung ist im Spiel und in der Bewegung beinhaltet und das Kind ist dabei Akteur seiner Entwicklung.

Wenn du etwas wagst, kannst du etwas verlieren. Wenn du nichts wagst, wirst du bestimmt etwas verlieren. Das größte Risiko ist es, nichts zu tun.

(Robert Goizueta)



Um die Kinder daher ganzheitlich zu fördern, hängen Spiel und Bewegung im Kindergartenalltag eng zusammen.

3.6. Inklusive Pädagogik:

Das Konzept der Inklusiven Pädagogik basiert auf der Tatsache, dass die Verschiedenheit die Normalität darstellt.

Wir gehen daher davon aus, dass alle Kinder neben den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen auch noch individuelle, darunter auch besondere Bedürfnisse haben, für deren Befriedigung der Einsatz spezieller Mittel und Methoden durchaus sinnvoll sein können.

Die Inklusive Pädagogik erhebt für sich den Anspruch, eine Antwort auf die Vielfalt zu sein. Sie versteht sich als ein Recht von Kindern, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Beeinträchtigungen, sowie von ihrer ethischen, kulturellen und sozialen Herkunft.

Die Inklusive Pädagogik in der Integration zu realisieren heißt für uns im Kindergarten / in der Krabbelgruppe, dass ...



... alle Kinder (ohne Ausschluss beeinträchtigter Kinder wegen Art und / oder Schweregrad der vorliegenden Beeinträchtigung) ...

... in Kooperation miteinander ...

... an / mit einem gemeinsamen Gegenstand (Inhalt, Thema, Vorhaben u. a.) ...

... auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand spielen / lernen / arbeiten.

Wir gehen von der Individualität des einzelnen Kindes aus. Das bedeutet daher, dass nicht alle Kinder zwangsläufig das Gleiche tun.

Fang heute an, kühn zu sein. In dem Moment, wo du dich einer Sache wirklich verschreibst, rückt der Himmel in Reichweite.

(Johann Wolfgang von Goethe)



Inklusive Pädagogik

Eingewöhnungsphase

Das jeweilige Entwicklungsniveau ist die Basis.

Um dem Entwicklungsniveau jedes Kindes gerecht zu werden, bedarf es manchmal auch der Erweiterung der Personalsituation durch eine Assistenzpädagogin und der Anpassung der Kinderhöchstzahl in der Gruppe. So kann eine optimale Förderung jedes Kindes der Gruppe gewährleistet werden.



Bei einer Einzelintegration sind höchstens 20 Kinder in einer Gruppe und bei einer Gruppenintegration (max. vier Integrationskinder) darf eine Kinderhöchstzahl von 15 nicht überschritten werden.

3.7. Eingewöhnungsphase:

Wir messen dem Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit hohe Bedeutung zu. Das Kind soll in unserer Einrichtung von Anfang an dieses Gefühl vermittelt bekommen. Daher ist es wichtig dem Kind genügend Zeit zu lassen, sich von seiner primären Bezugsperson (Vater und /oder Mutter) langsam zu lösen - ihm so viel Zeit zu lassen wie es eben braucht.



Diese Loslösung erfolgt Schritt für Schritt. Vom „Hineinschnuppern“ in die Gruppe, über kurze Zeitspannen, die das Kind bei uns verbringt („Mama geht kurz einkaufen und holt dich dann gleich wieder ab.“), bis hin zur Fähigkeit des Kindes über Stunden getrennt von den Eltern zu verbringen. Entsprechende, auf das jeweilige Kind abgestimmte Rituale sollend dabei helfen (z. B: ein Stofftier oder ein bestimmtes Abschiedsritual).

Ein Schiff
das im
Hafen liegt,
ist sicher.
Aber dafür
werden
Schiffe
nicht
gebaut.

(Aus
England)



3.8. Unser Rollenverständnis = Die Grundlage des pädagogischen Personals:



Im Umgang mit Kindern halten wir es für wesentlich, dass wir uns an dem persönlichen Entwicklungsstand der Kinder orientieren. Eines unserer wichtigsten Werkzeuge dabei ist unser Einfühlungs- und Beobachtungsvermögen. Wir gestehen den Kindern ihr eigenes Entwicklungstempo zu, ganz im Sinne des afrikanischen Sprichwortes: „Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

Kinder anzunehmen, ihnen zuzuhören und sie einfühlsam zu verstehen heißt nicht, all ihren Launen und Forderungen nachzugehen, sondern heißt auch, ihnen Grenzen zu setzen. Ein konsequenter Erziehungsstil gibt den Kindern Halt und Sicherheit. Es ist uns wichtig, dass sich Kinder an Regeln und Abmachungen halten, denn nur so kann ein friedliches Miteinander gelingen.

Wir begegnen den Kindern mit Ehrlichkeit. Das bedeutet für uns sich verlässlich, vorhersehbar, stimmig und einschätzbar für das Kind zu verhalten. Bei der Vermittlung von Inhalten darf keine Diskrepanz zu seinem eigenen Verhalten entstehen (z. B: Wir regen die Kinder zu gesunder Jause an und würden dann selber Süßigkeiten essen.) Als Erzieher müssen wir in unserer Person echt bleiben. Damit meinen wir die Übereinstimmung von Gefühlen, Aussagen in Wort, Gestik, Mimik und Körperhaltung.

Den Gruppenraum gestalten wir so, dass die Kinder genügend Möglichkeiten für Bewegung, Rollenspiel, Bauen, Konstruieren, Malen, Werken, Experimentieren und zum Einüben lebenspraktischer Fertigkeiten vorfinden.

Unsere Vorbildwirkung, die Verhaltensweise, der Umgangston und unsere Sprache sind von entscheidender Bedeutung, da sie unmittelbar von den Kindern übernommen werden.

Unser Rollenverständnis

Wenn wir uns von der Vorstellung lösen, es müsste immer so sein wie bisher, dann laden uns plötzlich tausend neue Möglichkeiten zu neuem Leben ein.

(Jochen Mariss)



Besonders wichtig erscheint uns das eigene Erziehverhalten immer wieder selbstkritisch zu reflektieren und zu hinterfragen, ob der Zugang zum einzelnen Kind und der Umgang mit den Kindern tatsächlich stimmig sind.

3.9. Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung:



Kinder spielen in ihren ersten sechs Lebensjahren ca. 15.000 Stunden, wenn wir sie nicht daran hindern. Für Erwachsene ist das Spiel eine Freizeitbeschäftigung. Aus dieser Sicht fällt es schwer das Spiel als ernstzunehmende Sache anzusehen.

Bei Kindern aber ist das Spiel eine aus Neugier entstandene, freiwillige, spontane, lustbetonte Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Ein großer Vorteil der heutigen Zeit ist, dass dem Spiel immer mehr Bedeutung zugemessen wird. Aber gleichzeitig hat die Erkenntnis, dass Spielen immer auch Lernen bedeutet, dazu verführt, Spiel und Spielzeug zunehmend als Lehr- und Trainingsmittel einzusetzen.



Echtes Lernen kann sich nur in Freiheit entfalten, und nur dann, wenn spontanes Handeln möglich ist und das Kind frei darüber entscheiden kann was, wo, wie und mit wem es spielen will.

- Durch die Selbstbestimmung des Spiels ist die Aufmerksamkeit und Konzentration größer als bei Aufgaben, die von außen an die Kinder herangetragen werden.



Wer Vertrauen hat, erlebt jeden Tag Wunder.

(Peter Rosegger)



- Im Spiel lernen die Kinder im handelnden Umgang mit den Dingen - im Tun. Dieses Handeln ist eine unentbehrliche Grundlage für das anschauliche Denken.
- Im Spiel können Kinder *Gefühle, Gedanken, Ideen, Wünsche* und Bedürfnisse spontan einbringen. Diese Möglichkeit des sozialen Lernens ist für Kinder besonders effektiv.

- Spiel dient zur psychischen Entlastung und Entspannung. Erholt und entspannt lernt man besonders gut.
- In vielen Spielsituationen stehen die Kinder nicht unter Leistungsdruck. Beim Spielen sollte niemand Angst haben. Angstfrei lernt man besonders gut.
- In vielen Spielsituationen werden verschiedene soziale Kontakte geknüpft. Freundschaften entstehen nur während dem Spielen. Soziale Verhaltensweisen werden eingeübt: sich durchsetzen, warten können, zuhören,...
- Auch die sprachliche Kompetenz wird gefördert, da sich die Spieler sprachlich verständigen müssen.



Gerade weil wir uns alle der Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung bewusst sind, hat das Spiel - besonders das Freispiel - im Kindergarten einen entsprechend hohen Stellenwert eingenommen.



Das schönste Erlebnis ist die Begegnung mit dem Geheimnisvollen.

(Albert Einstein)



Prozessqualität

Tagesablauf

4. Prozessqualität – Kindergartenalltag macht Kinder kompetent

4.1. Der Tagesablauf:

Ein fester Tagesablauf gibt unserer Einrichtung Struktur und Stabilität. Er vermittelt den Kindern Sicherheit. Die Gestaltung unseres Tagesablaufes orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Kinder.

4.1.1. Tagesablauf des Kindergartens:

07:00 - 07:45 Uhr: Morgengruppe 07:15 - 07:45 Uhr



Die Kinder der drei oberen Gruppen, die in dieser Zeit von ihren Eltern in den Kindergarten gebracht werden, dürfen in einer Sammelgruppe (Gruppe Himmelblau) gemeinsam spielen, bis sie von der gruppenführenden Pädagogin abgeholt werden. Die jüngeren Kinder sammeln sich in der Gruppe Sonnengelb ab 07:15 Uhr.

07:00 - 08:15 Uhr: Bringzeit

Die Kinder werden in dieser Zeit in den Kindergarten gebracht, bzw. kommen mit den Bussen (unsere pädagogischen Assistenzkräfte fungieren als Busbegleitung). Hier findet die erste Kontaktaufnahme zwischen Eltern, Kind, Pädagogin und Helferin statt. Wir legen Wert darauf jedes Kind persönlich zu begrüßen. Damit signalisieren wir dem Kind: „Du bist willkommen! Schön, dass du da bist!“ Durch eine persönliche Begrüßung sind wir darüber informiert, welche Kinder bereits da sind und welche noch fehlen.



Das Wunderbarste an den Wundern ist, dass sie manchmal wirklich geschehen.

(Gilbert Keith Chesterton)



07:00 - 10:00 Uhr: Orientierungsphase / Freispiel = individuell gestaltete Spiel- und Lernphase



Nach dem Begrüßen der Kinder, beginnen sie sich im Gruppenraum zu orientieren. Sie gehen ihren jeweiligen Interessen nach, wählen und entscheiden ihr Spiel selbst. Sie verschaffen sich einen Überblick über Spielangebot und

Spielpartner. Für die Pädagogin bietet sich hier die Möglichkeit zu beobachten und individuelle Gespräche zu führen. Bedarfsgerechte Angebote und Anregungen zur Förderung der Kinder werden von der Pädagogin gesetzt.

08:30 - 10:00 Uhr: gleitende Jause

Die gleitende Jause ermöglicht den Kindern, selbständig zu wählen, wann sie ihre von zu Hause mitgebrachte Jause genießen möchten. Hier haben sie die Möglichkeit in gemütlicher Atmosphäre zu plaudern und zu entspannen. Sie üben weiters auch Selbständigkeit durch das Decken des Tisches, Wasser oder Saft einschenken, Jause auspacken, Tisch abräumen, Teller abwaschen und abtrocknen,...



10:00 Uhr: Förderaktivitäten, Bildungsangebote, Morgenkreis



Der Morgenkreis ist ein Fixpunkt unseres Tagesablaufes. Dieser beinhaltet pädagogische Angebote passend zum Schwerpunkt (Jahreszeit, Feste,...) - z. B: Lieder, Spiele, Geschichten, Sachgespräche,...

Dadurch wird neben der Förderung verschiedenster Bereiche auch das Gruppenzugehörigkeitsgefühl vermittelt. Auch bereits Erlerntes wird

Träumen heißt: durch den Horizont blicken.

(Afrikanisches Sprichwort)



Tagesablauf

hier wiederholt, wodurch dieses gefestigt wird und den Kindern somit Sicherheit vermittelt.

Täglich bieten wir den Kindern spezielle Angebote in der Gesamt- oder Teilgruppe an, die wiederum auf den aktuellen Schwerpunkt abgestimmt sind und den Interessen der Kinder entsprechen. Diese sind z. B: musikalische Angebote, Bewegungseinheiten, Kochwerkstatt, kreatives Gestalten, sprachliche Förderungen,... Aber auch Einzelförderungen in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik, Sprache, Konzentration, Sinne,... finden hier ihren Platz.



11:30 Uhr: Garten

Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, gehen wir täglich bei (fast) jedem Wetter in den Garten und in die freie Natur. Sie können jetzt den Vormittag ausklingen lassen und freispielen. Die Pädagogin greift nur dort ein, wo deutlich wird, dass die Kinder zusätzliche Impulse brauchen.



12:00 - 12:30 Uhr: Abholzeit

Der Vormittag neigt sich dem Ende zu. Begonnene Aktivitäten werden abgeschlossen und Spielprozesse klingen aus. Wenn die Kinder von ihren Eltern oder dem Bus abgeholt werden, verabschiedet sich die jeweilige Pädagogin persönlich. Dies soll dem Kind das Gefühl vermitteln: „Schön, dass du da warst! Ich freue mich wenn ich dich morgen wieder sehe!“



Eile ist der Versuch schneller als die Zeit zu leben. Aber nur Gelassenheit und Ruhe können aus einer Stunde zwei machen.
(Jochen Mariss)



12:30 Uhr: gemeinsames Mittagessen



Bei der Gestaltung des Mittagstisches wird auf eine familiäre Atmosphäre, sowie auf ästhetische Gesichtspunkte geachtet. Suppe, Hauptspeise und Nachspeise werden auf entsprechenden Tellern serviert. Dabei kann jedes Kind selbst bestimmen, wie viel es sich

nimmt. Auch kosten ist erlaubt! Servietten sind Teil der Tischkultur. Jedes Kind erhält dabei die Hilfe, die es braucht - Hinführung zur Selbständigkeit.

12:30 - 14:00 Uhr: Ruhezeit

Die Mittagsrast verbringen die jüngeren Kinder mit einer Pädagogin im Turnsaal. Mit einer Geschichte, einer Massage oder durch Entspannungsmusik kommen die Kinder zur Ruhe.



Die größeren Kinder verbringen diese Zeit, begleitet durch eine Pädagogin, mit einer ruhigen Tätigkeit (z. B: Mandala legen, malen, arbeiten am Wochenplan, Bücher betrachten,...)

13:15 - 16:00 Uhr: Freispiel = individuell gestaltete Spiel- und Lernphase / Abholzeit

Die Kinder aller fünf Gruppen, die den Kindergarten am Nachmittag besuchen, spielen in einer Sammelgruppe. Hier nimmt sich die Pädagogin ganz bewusst Zeit für das einzelne Kind, um eine familienähnliche Situation zu schaffen (z. B: Bücher vorlesen, Kuscheln, begonnene Arbeiten fertigstellen,...). Die Kinder können ihre Tätigkeit wiederum selbst wählen.



Was du lernen willst zu tun, lernst du indem du es tust.



Durch den sehr engen persönlichen Kontakt, vermitteln wir den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung.

Auch das Spiel im Garten macht den Kindern viel Spaß und gibt ihnen Gelegenheit zu laufen, klettern, rutschen,...

Die Kinder werden in dieser Zeit laufend von ihren Eltern abgeholt. Auch hier achten wir auf eine persönliche Verabschiedung und auch ein kurzes Gespräch mit den Eltern findet hier ausreichend Platz.

4.1.2. Tagesablauf der alterserweiterten Gruppe und der Krabbelgruppe:

07:45 - 08:15 Uhr: Bringzeit

Die Kinder werden individuell begrüßt, wichtige Mitteilungen können zwischen Pädagogin und Eltern ausgetauscht werden.



07:30 - 09:15 Uhr: Orientierungsphase / Freispiel = individuell gestaltete Spiel- und Lernphasen

In der Sammel- und Orientierungsphase ist die liebevolle Zuwendung und Nähe der Kindergartenpädagogin / Früherzieherin besonders wichtig. Die Kinder brauchen Zeit zum Kuscheln, Zusehen und Beobachten. Eine freudige und entspannte Atmosphäre unterstützt die Kinder um zu Spielaktivitäten zu finden. Unterschiedliche Angebote und Anregungen zur Förderung der Kinder werden von der Pädagogin gesetzt.

09:15 Uhr: Aufräumen

Ordnung schafft Übersicht und fördert die Sprache. Die alltägliche Tätigkeit des Aufräumens, sprachlich begleitet, bietet ein großes Lernfeld.

Glück ist im Grunde nicht mehr als seine Fähigkeiten zu 100% auszuleben.
(Csiksent-minhalyi)



09:25 Uhr: Morgenkreis

Wir singen unser Begrüßungslied. Aktuelles wird betrachtet und besprochen, bereits erlernte Lieder, Fingerspiele und Gedichte werden wiederholt und somit vertieft.



09:30 Uhr gemeinsame Jause

Jedes Kind hat seinen Essensplatz, es wird auf familiäre und gemütliche Tischatmosphäre und Tischgemeinschaft geachtet.



Im Anschluss gilt unser Augenmerk der Sauberkeitserziehung. Diese ist eine sehr persönliche und intime Situation, in der die Beziehung zwischen Kind und Pädagogin oder Helferin durch Kose- und Neckspiele gestärkt wird. Körperpflege, wickeln und Sauberkeitserziehung werden in dieser Zeit ohne Hektik und Eile gestaltet, so dass das Kind ein natürliches Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktionen entwickeln kann.

Auch die Möglichkeit zur Bewegung als Ausgleich ist nun gegeben. Die Kinder können im Gruppenraum klettern, rutschen und schaukeln.

10:15 Uhr: Förderaktivitäten, Bildungsangebote



Grundlage für alle Bildungsangebote sind die Situationsanalyse und die Kindbeobachtung. Jede Fördermaßnahme soll den Fähigkeiten und den Bedürfnissen der einzelnen Kinder angepasst

sein und diese in ihrer Entwicklung unterstützen. Dem „Lernen mit allen

Wer das Ganze verstehen will, muss das Kleine untersuchen.



Sinnen" wird dabei besondere Bedeutung zugemessen. Singen, Erzählen, Kreisspiele,... finden hier ihren Platz.

10:30 Uhr: Anziehen

Vor allem hier gilt der Leitspruch von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Die Kinder sollen hier eine liebevolle Hilfe und Hilfestellung, sowie gleichzeitig Motivation zu mehr Eigenständigkeit finden.



10:45 - 11:30 Uhr: Garten

Die Kinder haben Zeit den Vormittag ausklingen zu lassen und frei zu spielen. Die Pädagogin greift nur dort ein, wo deutlich wird, dass die Kinder zusätzliche Impulse brauchen.

11:30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

Dieses wird gemeinsam mit den jüngsten Kindergartenkindern in der Küche eingenommen. Bei der Gestaltung des Mittagstisches wird auf eine familiäre Atmosphäre, sowie auf ästhetische Gesichtspunkte geachtet. Suppe, Hauptspeise und Nachspeise werden auf entsprechenden Tellern serviert. Dabei kann jedes Kind selbst bestimmen, wie viel es sich nimmt. Servietten und Tischschmuck sind Teil der Tischkultur.

Jedes Kind erhält dabei die Hilfe, die es braucht - Hinführung zur Selbständigkeit.

12:00 - 12:45 Uhr: Abholzeit

Die Kinder werden auf die Ankunft der Eltern vorbereitet. Es gibt eine persönliche Verabschiedung und eventuell ein kurzes Gespräch mit den Eltern.



Die Arbeit läuft nicht davon, während du den Kindern den Regenbogen zeigst, aber der Regenbogen wartet nicht.



4.2. Unternehmungen im Jahreskreis:

Feste und Feiern

Die Vorbereitungen wie z. B: Geschenke anfertigen, Lieder und Gedichte lernen und die spannende Erwartung und die Freude beim guten Gelingen tragen dazu bei, dass Feste für Kinder (und Erwachsene) zu einem Erlebnis werden. Im gemeinsamen Singen, Tanzen, Spielen und Essen kommt Freude, Dank und Lebenslust zum Ausdruck, das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt.

Feste durchbrechen die Alltagsroutine und strukturieren das Kindergartenjahr. So erleben die Kinder das Brauchtum als einen Teil unserer Kultur.

Wir feiern im Jahreskreis:

Erntedank: Wertschätzung von Nahrungsmitteln, Entstehungsvorgänge kennen lernen (z B: Brot backen), die Schöpfungsgeschichte ist Teil der Vorbereitung



Martinsfest: Gemeinsames Fest in der Kirche mit Laternenumzug; Wertevermittlung: Das Thema Teilen steht im Vordergrund.

Nikolaus: Der Nikolaus besucht jede Gruppe und kommt als positive (nicht als ermahnende) Person.



Advent und Weihnachten: Nicht nur ein Fest der Geschenke! Religiöse Inhalte und Vorbereitungen in besonderer Atmosphäre stimmen uns auf das Weihnachtsfest ein.

Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer das entzündet werden will.



Fasching: Im Kindergarten wird dieses Fest sehr groß gefeiert. Es gibt ein gruppenspezifisches Themenfest, einen „Verkehrten Tag“ und natürlich den Faschingsdienstag.



Da sich Kinder unter drei Jahren aus entwicklungspsychologischer Sicht noch nicht gerne verkleiden und sie solche Dinge eher verwirren, gestalten wir dieses Fest in der Krabbelgruppe eher klein.



Fastenzeit und Ostern: Erwachen der Natur, Entstehung von Leben, Brauchtum und Tradition pflegen, religiöse Inhalte werden vermittelt;

Muttertag und Vatertag: Auseinandersetzung mit dem Thema Familie - alle zwei Jahre gestalten wir ein Muttertags-Wellness-Frühstück, sowie ein Vatertagspicknick (im Wechsel mit dem Gartenfest)



Gartenfest: Gemeinsames Abschlussfest alle zwei Jahre nach einem bestimmten Thema

Geburtstag: Im Kreis der Freunde feiern wir den Geburtstag jedes einzelnen Kindes. Das Kind steht im Mittelpunkt und erlebt einen ganz besonderen Tag.



Ein Fest für Zwischendurch: Ein solches ist eng mit der Erlebnisswelt der Kinder verbunden und entsteht dann, wenn sich die Kinder intensiv mit einer Sache über einen längeren Zeitraum befassen. Daraus wächst das Bedürfnis, diese Auseinandersetzung mit einem Fest abzuschließen.

Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht.
(Chines. Sprichwort)



4.3. Ausgänge:

Ausgänge in verschiedene Einrichtungen, bieten den Kindern die Möglichkeit zum „hautnahen Lernen“ und bieten spannende Abwechslung vom Kindergartenalltag.

Bücherei: Jeden ersten Freitag im Monat statten wir der Pfarrbücherei einen Besuch ab. Dabei dürfen immer drei Bücher entliehen werden.

Waldtag: Jede Gruppe hat ihren „Waldtag“. Einmal in der Woche wird der nahegelegene Wald zu unserem Erlebnis- und Spielraum. Dabei erleben wir den Kreis der Jahreszeiten, allerhand Entdeckungen werden gemacht, Baumhäuser gebaut, alte Spiele wie „Schneida, Schneida, leich ma d` Scha!“ wiederentdeckt, ...



Bäckerei Gößweiner: Die Schulanfänger dürfen einmal im Jahr in der Backstube der Bäckerei Gößweiner in Schlierbach den Ofen kräftig einheizen. In die selbst gebackenen, noch ofenfrischen Semmerl und Weckerl dürfen dann alle Familienmitglieder kräftig reinbeißen.

Zahnarztpraxis Dr. Gruber: In der Zahnarztpraxis von Dr. Gruber in Bad Hall dürfen die Schulanfänger einmal jährlich die verschiedenen Instrumente ausprobieren und lernen viel über Zahnpflege.



Tierarztpraxis Himmelmayer: Einmal im Jahr dürfen die Schulanfänger in der Tierarztpraxis von Dr. Himmelmayer durchs Mikroskop schauen, oder das Gebisspflegeset eines Pferdes bewundern. Auch bei der Kastrierung eines Katers durfte schon mal tatkräftig unterstützt werden.

Kinder und Uhren muss man nicht nur aufziehen, man muss sie auch gehen lassen.



Ausgänge

Schulanfängervorbereitung

Wildfütterung: Jeden Winter dürfen wir die Jäger bei der Fütterung des Wildes unterstützen. Dabei wird jede Fährte und Spur genau unter die Lupe genommen.



Wandertag zur Familie

Reiter: Wenn wir jeden Sommer nach einer lustigen aber anstrengenden Wanderung den Pferde- und Ziegenhof der Familie Reiter erreichen, sind uns Tür und Tor geöffnet. Und Pony „Fabian“ dreht mit jedem Kind eine kleine Runde.

Besuch bei der Feuerwehr: Bevor wir im Kindergarten unsere jährliche Räumungsübung absolvieren, darf jede Gruppe der freiwilligen Feuerwehr Nußbach einen Besuch abstatten. Dabei darf eine Fahrt mit dem Feuerwehrauto natürlich nicht fehlen.



„Ein Haus voll Musik“: Einen besonderen Höhepunkt bietet jedes Jahr der Schulanfängerausflug nach Linz ins Brucknerhaus zum „Ein Haus voll Musik“. Dabei dürfen alle Instrumente des Orchesters ausprobiert werden.

4.4. Schulanfängervorbereitung:

Sinnvolle Schulvorbereitung beginnt eigentlich mit dem Eintritt in den Kindergarten, bedeutet aber nicht, das „schulische Lernen“ vorwegzunehmen.

Speziell im letzten Kindergartenjahr bereiten wir unsere Schulanfänger ohne Zeit- und Leistungsdruck spielerisch auf den Schuleintritt vor.



Denkst du an ein Jahr, säe ein Samenkorn. Denkst du an ein Jahrzehnt, pflanze einen Baum. Denkst du an ein Jahrhundert, erziehe einen Menschen.



- ✓ Motorische Fähigkeiten:
Im Laufe der Kindergartenzeit erarbeiten wir über die Grobmotorik (hüpfen, laufen, balancieren, ...) die feinmotorischen Fähigkeiten, die für die Schule wichtig sind. Dazu gehören richtige Stifthaltung, kleben, schneiden, Zeilenführung, ...
- ✓ Kognitive Fähigkeiten:
Über Spiele, Lieder, Bilderbücher, Gespräche, Experimente, ... machen wir die Kinder neugierig, regen zu Denkprozessen an und fördern damit die geistigen Fähigkeiten.
- ✓ Sozialverhalten:
Beginnend mit dem Eintritt in eine Gruppengemeinschaft, werden wichtige Grundsteine für ein soziales Miteinander gelegt.
- ✓ Lern- und Leistungsverhalten:
Wochenpläne, Arbeitsblätter und spezielle Angebote ermöglichen den Kindern das Einüben von positiver Arbeitshaltung, Ausdauer, Konzentration und Sorgfalt. Von großer Bedeutung ist, dass Schulanfänger die an sie gestellten Aufträge erfassen und diese auch ausführen können.
- ✓ Sprachförderung:
Sprachliche Angebote (Bilderbücher, Gespräche, Reime, Lieder, Fingerspiele und Geschichten) zielen darauf ab, den sprachlichen Ausdruck zu verbessern und den Wortschatz zu erweitern. Die tägliche intensive Kommunikation mit uns Pädagoginnen trägt dazu bei, dass die Kinder Freude am Erzählen haben und in ganzen, grammatikalisch richtigen Sätzen sprechen. Die Vorbildwirkung von uns Erwachsenen ist dabei sehr wichtig.
- ✓ Selbständigkeit:
Bis zum Schuleintritt soll das Kind in der Lage sein, seinen Alltag dem Alter entsprechend zu bewältigen. Die lebenspraktischen Fertigkeiten wie an- und ausziehen, Masche binden, Verschlüsse öffnen und schließen, ... sollen bis dahin gefestigt sein. Zu unseren Aufgaben gehören auch, besondere Talente oder bestehende Schwächen zu erkennen - und wenn nötig - gemeinsam mit den Eltern weitere Fördermaßnahmen zu besprechen.

Auch die kleinste Pfütze spiegelt den Himmel wider.



Wir schnuppern Schulluft!

Einmal im Jahr werden unsere Schulanfänger von der Volksschule Nußbach eingeladen. Dort nehmen sich die Lehrer Zeit ihre Schützlinge kennen zu lernen.

Schulanfängernacht

Ein Erlebnis der besonderen Art ist die Übernachtung im Kindergarten. Nach einem spannenden Nachmittag mit Lagerfeuer, Kutschenfahrt und Schatzsuche, schlafen wir alle im Bewegungsraum. Am Morgen erwarten uns dann schon ein kräftiges Frühstück und die staunenden jüngeren Kinder.



4.5. Gruppenübergreifende Angebote:

Unsere Kinder „besuchen“ sich gerne gegenseitig in ihren Gruppenräumen. Dabei muss in der eigenen Gruppe, wie in der Besuchergruppe Bescheid gegeben werden.

Die Sprachförderung findet in den Alltag integriert statt. Hier wird ganz auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Mal findet die Förderung gruppenübergreifend in kleinen Gruppen statt, dann auch wieder in Einzelarbeit oder unterstützend im Gruppenraum.

Gruppenübergreifende Angebote fördern die Selbständigkeit und das soziale Miteinander und erfordern von den Kindern die Fähigkeit der Loslösung.

4.6. Gestaltung von Übergängen:

4.6.1. Eingewöhnung von „neuen“ Kindern:

Gegen Ende des Kindergartenjahres, bieten wir unseren „neuen“ Kindern die Möglichkeit, einen Nachmittag bei uns zu „schnuppern“.



Der Mensch ist es, der jedem Tag die Farbe gibt.



Die Kinder gewinnen dadurch Einblick in das Gruppengeschehen, und es findet ein erstes Kennenlernen statt.

Zu Kindergartenbeginn gestalten wir einen „sanften Einstieg“ für unsere „Anfänger“, indem in den ersten Tagen der Beginn gestaffelt ist und nur zwei bis drei Stunden dauert. Gerade in dieser Eingewöhnungsphase schaffen ein mitgebrachtes Kuscheltier, unsere liebevolle Zuwendung und die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse eine angenehme, familiäre Atmosphäre für die Kinder.

Um sie in dieser Zeit nicht zu überfordern, wird ein spezieller Zeitrahmen festgelegt.

4.6.2. Von der Krabbelgruppe oder der alterserweiterten Gruppe in den Kindergarten - ein Gruppenwechsel findet statt:

Die Krabbelgruppe befindet sich im gleichen Gebäude wie der Kindergarten. Daher ergeben sich viele Möglichkeiten gruppenübergreifende Angebote zu setzen, wie zum Beispiel die Teilnahme an einem Fest oder einem Ausflug des Kindergartens.

Wir wollen auch die Vorfreude auf den Kindergarten durch Bilderbücher und Geschichten wecken.

Es finden Schnuppertage in der Kindergartengruppe statt, die das Kind dann besuchen soll, wenn es die Einrichtung wechselt.

Es gibt offene Spielphasen, in denen die Krabbelgruppenkinder in der Kindergartengruppe sein können und umgekehrt.

Am Ende des Kindergartenjahres werden die Kinder mit dem Spruch: „Eins, zwei, drei - die Zeit ist nun vorbei!“ aus der jeweiligen Gruppe „geschmissen“ und von den neuen Bezugspersonen aufgefangen.

Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung

Umgewöhnung

In der Ruhe
liegt die
Kraft.

Ein Kennenlernen der Kindergartenkinder und des Kindergartenpersonals passiert durch ein selbstverständliches Miteinander im Alltag, zum Beispiel durch ein Aufeinandertreffen im Garten, beim Mittagstisch, im Turnsaal und am Nachmittag.



4.6.3. Abschied vom Kindergarten:

Besonders spannende Angebote, wie ein Besuch in der Schule und Schulanfängerflüge, lassen die Kindergartenzeit für unsere Schulanfänger ausklingen.

Auf das besondere Ereignis der Schuleinschreibung bereiten wir unsere Schulanfänger spielerisch vor. Durch Gespräche in der Gruppe und entsprechende Bilderbücher, bereiten wir sie auf den Schuleintritt, sowie die jüngeren Kinder auf eine veränderte Gruppensituation vor.

Wir gestalten Schultüten und Handabücke aus Gips oder Wachs, die nach der Abschlussfeier feierlich überreicht werden. Anschließend „schmeißen“ wir unsere Schulanfänger mit dem Spruch: „1 - 2 - 3, die Kindergartenzeit ist nun vorbei!“ hinaus.

Ein Lebensabschnitt geht zu Ende und ein neuer beginnt.

4.7. Dokumentation der pädagogischen Arbeit:

Schriftliche Planung und Reflexion sind der Grundstein für unsere pädagogische Arbeit. Wenn ein neues Kindergartenjahr beginnt, ist es die Aufgabe jeder Pädagogin, sich mit der neuen Gruppenstruktur auseinanderzusetzen. Diese umfassen Aufgaben zur Gruppenstruktur, zur familiären Situation und zu den örtlichen Gegebenheiten.



Abschied vom Kindergarten

Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Heute ist immer der Tag an dem die Zukunft beginnt.



Situationsanalyse:

In der Situationsanalyse werden diese Informationen zusammengefasst und bilden eine wichtige Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit in der jeweiligen Gruppe. Bei Veränderungen innerhalb eines Kindergartenjahres muss diese immer wieder aktualisiert werden.

Pädagogische Orientierung:

Jede Pädagogin formuliert pädagogische Grundsätze, die für sie im Umgang mit Kindern wichtig sind. Hier erfolgt eine Auseinandersetzung mit Werten, dem eigenen Rollenverständnis, usw.

Jahresplanung:

Die Kindergartenpädagogin überlegt sich einen Schwerpunkt, der sich wie ein roter Faden durch das Jahr zieht.

Vorbereitung:

Eines der wichtigsten Instrumente unserer Arbeit ist die schriftliche Planung. Diese gibt Überblick über mögliche geplante Aktivitäten. Unsere Planung ist schwerpunktmäßig, das heißt es gibt eine schriftliche Planung zu jedem Thema (z. B: Kindergartenbeginn, Herbst, Martinsfest,...)

Die Vorbereitung ist der rote Faden unserer Arbeit. Sie wird beeinflusst durch Feste im Jahreskreis, Themen und Interessen der Kinder, den Jahresschwerpunkt, usw. Die Planung lässt immer noch Freiraum für Initiativen der Kinder.

Reflexion:

Die Reflexion zeigt auf, welche Bildungsinhalte vermittelt werden und wie sie von den Kindern aufgenommen wurden, oder ob sich das Thema in eine andere Richtung entwickelt hat. Wir reflektieren ständig unsere Arbeit, denn daraus ergibt sich unsere weitere Planung.

Nicht nur
das Produkt
ist
entscheidend,
sondern
auch der
Prozess.



Dokumentation

Teamarbeit

Situative Planung:

Aus Beobachtung einzelner Kinder, bzw. der Gruppensituation versuchen wir Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und daraus ein Thema zu entwickeln (z. B: die Geburt eines Geschwisterchens, Naturereignisse, Baustelle, Krankenhausaufenthalt Arztbesuch, usw.). Eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema über einen längeren Zeitraum soll den Kindern helfen, Einblick und Hintergrundwissen in Vorgänge der unmittelbaren Umgebung zu bekommen.

Wichtig ist, dass die Kinder die Richtung der Planung bestimmen. Alles orientiert sich am Interesse der Kinder und es kann von vornherein nicht festgelegt werden, wie lange die Auseinandersetzung mit einer Thematik dauert. Die Vorgehensweise wird immer wieder schriftlich dokumentiert und reflektiert.

Beobachtung:

Die Beobachtung ist eine wesentliche Grundlage in unserer pädagogischen Arbeit. Wir gehen auf die unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Kinder ein und fördern sie dementsprechend. In verschiedenen Beobachtungsbögen tragen wir ein, wie sich das Kind im sozialen, kognitiven, motorischen, kreativen, sprachlichen,... Bereich verhält. Beobachtungen werden mindestens zweimal jährlich pro Kind durchgeführt. Bei Auffälligkeiten jedoch öfter und bei Bedarf auch eine Entwicklungsüberprüfung.

4.8. Teamarbeit:

Vierzehntägig treffen sich die Pädagoginnen zu einer Dienstbesprechung. Unser Grundprinzip ist dabei die Wahrung des Dienstgeheimnisses. In diesem Rahmen werden pädagogische Fragen, Aktivitäten und organisatorische



Glücklich ist nicht wer anderen so vorkommt, sondern wer sich selbst dafür hält.
(Seneca)



Teamarbeit

Fortbildung

Personalstruktur

Punkte besprochen. Jede Kollegin bringt ihre Ideen und Anregungen ein. Uns sind Ehrlichkeit, gegenseitige Hilfe und Akzeptanz, sowie höflicher Umgang miteinander ein Anliegen.

Auch im gesamten Team finden in größeren Abständen gemeinsame Besprechungen statt, um organisatorische und pädagogische Belange zu klären.

Täglicher Austausch zwischen der gruppenführenden Pädagogin und der pädagogischen Assistentkraft (eventuell auch der Assistentpädagogin, der u3-Pädagogin) trägt zu einer guten Zusammenarbeit bei. Bei Bedarf ist auch hier eine Besprechung im kleinen Rahmen durchaus sinnvoll.

Auch Besprechungszeiten in den jeweiligen Gruppen und den pädagogischen Assistentkräften finden in regelmäßigen Abständen statt.

4.9. Fortbildung:

Um sich fachlich in verschiedenster Richtung weiterzubilden, sind wir gesetzlich verpflichtet, mindestens zwei Fortbildungstage im Jahr zu absolvieren. Zusätzlich informieren wir uns mittels Fachliteratur über die neuesten pädagogischen Erkenntnisse.

Weiters werden Fortbildungen auf freiwilliger Basis angeboten.

4.10. Personalstruktur:

Kindergartenleiterin:

Der Kindergartenleiterin obliegt die pädagogische organisatorische und administrative Leitung des Kindergartens im Sinne der gesetzlich definierten Aufgabenstellung.

Gruppenführende Kindergartenpädagogin:

Die Aufgabe der Kindergartenpädagogin besteht im Wesentlichen in der Gestaltung der Erziehungs- und Bildungsarbeit für die Gruppe im Sinne des Gesetzes unter Berücksichtigung des Bildungsrahmenplans.

Man soll sich nicht über Dinge ärgern, denn das ist ihnen völlig egal.

(Euripides)



Personalstruktur

Verantwortung der Leiterin

Assistenzpädagogin:

In Absprache mit der gruppenführenden Kindergartenpädagogin setzt die Assistenzpädagogin spezifische Angebote für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und unterstützt die gruppenführende Pädagogin in ihrer Bildungsarbeit.

U3-Pädagogin:

In Absprache mit der gruppenführenden Kindergartenpädagogin setzt die u3-Pädagogin spezifische Angebote für Kinder unter drei Jahren mit ihren speziellen Bedürfnissen und unterstützt die gruppenführende Pädagogin in ihrer Bildungsarbeit.

Pädagogische Assistenzkraft:

Der Arbeitsbereich der pädagogischen Assistenzkraft gliedert sich in mehrere Teilbereiche:

- Unterstützung und Begleitung der Gruppe unter Anleitung der gruppenführenden Kindergartenpädagogin
- Busbegleitung
- Reinigung des Gruppenraumes
- Wartung der Spielmaterialien

4.11. Verantwortung der Leiterin:

In unserem fünfgruppigen Kindergarten (inklusive Krabbelstube) ist die Leiterin freigestellt, das heißt sie führt keine eigene Gruppe. Bei uns ist sie für die Sprachförderung im Haus verantwortlich.

Ihr Aufgabenbereich ist vielfältig und unterteilt sich in pädagogische, organisatorische und administrative Belange.

Pädagogische Aufgaben:

- Einsichtnahme in die schriftliche Vorbereitung und Reflexion der gruppenführenden Pädagoginnen
- Bei Bedarf Hilfestellung, Gespräche und Ratschläge anbieten

Das Glück besteht darin zu leben wie alle Welt, und doch wie kein anderer zu sein.

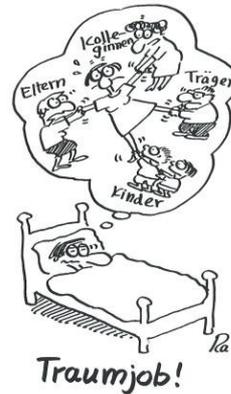
(Simone de Beauvoir)



- Führung von Mitarbeitergesprächen mit den Kolleginnen
- Wöchentliche Dienst- und/oder Teambesprechungen planen und leiten

Administrative Aufgaben und Organisation:

- Anmeldung für das kommende Kindergartenjahr und Aufnahmegespräche führen
- Einteilung der Gruppen nach bestimmten Kriterien
- Diensteinteilung, Änderungen, Dienstpläne erstellen
- Aushilfen und Vertretungen organisieren
- Verwaltung der Überstunden- und Urlaubskartei
- Organisation und Abrechnung von Festen und Veranstaltungen, Ausflügen, Projekten, ...
- Planung und Verwaltung des Kindergartenbudgets
- Neuanschaffungen, Einkauf, Bestellungen, Reparatur- und Wartungsarbeiten organisieren
- Betriebliche Organisation
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde als Kindergartenerhalter (Besprechungen, Personalbedarf, ...)
- Elternbriefe und Informationen, Elterngespräche, Elternabende
- Kooperation mit Volksschule, Landesregierung, Bildungsdirektion, Fachberatung für Integration, Jugendwohlfahrt, Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
- Integrationsmaßnahmen organisieren
- Maßnahmen für Brand- und Strahlenschutz
- Karteiführung von Kindern und Personal
- Leitung des pädagogischen Teils bei Bewerbungsgesprächen
- Einführen neuer Mitarbeiter
- Regelmäßige Fortbildung



Verantwortung der Leiterin

Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit

Wer
Schmetter-
linge lachen
hört, weiß
wie Wolken
schmecken.

(Novalis)

4.12. Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit:

Elternarbeit ist „Arbeit“ zwischen Eltern, Kind und Kindergartenpädagogin, bzw. Früherzieherin. Dabei ist gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung enorm wichtig.



In der Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein Gleichgewicht zwischen den Wünschen der Eltern und unseren pädagogischen Zielen und Werten wichtig. Unsere Arbeit soll die Erziehung durch das Elternhaus unterstützen, ersetzt diese aber nicht!

Um gute Kooperation und Erfahrungsaustausch mit den Eltern zu gewährleisten, gibt es verschiedene Möglichkeiten der Kontaktaufnahme:

- Gespräche mit Eltern:
 - ✓ Die Kommunikation mit Eltern im Kindergartenalltag = Tür- und Angelgespräche
 - ✓ Die Kommunikation im Problem- und Konfliktfall - dafür eignet sich die Sprechstunde
 - ✓ Informationen über die Hallo-Eltern-App
- Elternabende:
 - ✓ Informationselternabend zu Beginn des Kindergartenjahres
 - ✓ Themenspezifischer Elternabend
- Elternzeitung, Elternbriefe, Informationszettel, Informationen über die Anschlagtafel
- Gemeinsame Feste
- Mitarbeit von Eltern im Kindergarten (Kochen, Basteln, Turnen, Spielen, Musizieren, Adventkranz binden, ...)

Unsere Einrichtung steht aber auch immer wieder im Licht der Öffentlichkeit (z. B: ein kurzer Bericht in der Gemeindezeitung oder einer anderen regionalen Zeitung). Dadurch machen wir unsere Arbeit für andere transparent und für interessierte außenstehende Personen zugänglich.

Auf unserer Homepage (www.kiganussbach.jimdofree.com) kann alles Wissenswerte, sowie die aktuellen Geschehnisse des gesamten Kindergartens entdeckt werden. Auf Datenschutz wird dabei selbstverständlich geachtet.

Wer keinen Mut hat zum Träumen, hat auch keine Kraft zum Kämpfen.

(Weisheit aus Afrika)



4.13. Zusammenarbeit mit Experten und anderen Institutionen:

Wir Pädagoginnen sind stets um regen Austausch mit anderen Institutionen bemüht (z. B: ein Besuch in der Bücherei) und arbeiten gerne zu bestimmten Themen mit Experten zusammen. Das können durchaus auch gerne Eltern sein, die ihr Wissen den Kindern weitervermitteln möchten (z. B: ein Beruf wird vorgestellt, ein besonderes Hobby wird den Kindern zugänglich gemacht,...)

4.14. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern:

- Mit dem Land Oberösterreich als oberste Instanz und Gesetzgeber
- Mit der Gemeinde Nußbach als unser Erhalter und Dienstvorgesetzter
- Mit der Volksschule (z. B: Besuch mit den Schulanfängern, Sprachförderung,...)
- Mobile Fachberatung für Integration sie bietet Beratung und Hilfestellung in integrativen Belangen
- Fachlicher Austausch mit Frühförderin und Therapeuten, besonders in der Integrationsgruppe
- In besonders schwierigen Fällen ist die Jugendwohlfahrt unser Ansprechpartner
- Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik - Wir ermöglichen den angehenden Pädagoginnen ihr Praktikum in unserem Kindergarten zu absolvieren und Erfahrungen zu sammeln.
- Mit verschiedenen Institutionen und kulturellen Einrichtungen (Exkursionen, Theaterbesuche, Wandertage, ...)

Im Gesundheitsbereich arbeiten wir zusammen mit:

- Zahngesundheitserzieherin (2x pro Jahr)
- Optiker (alle zwei Jahre)
- Logopädin (Reihenuntersuchung für alle 4 - 5jährige Kinder)
- Freiwillige Feuerwehr Nußbach (Besuch und Räumungsübung)



Lache und werde stark.
(Ignatius von Loyola)



5. Noch was zum Drüberstreuen ...

10 Entlastungen für den Umgang mit Kindern

1. Du kannst getrost darauf verzichten, Kinder zu erziehen. Wenn du unbedingt jemanden erziehen willst, erzieh dich selbst.
2. Kinder brauchen Grunderfahrungen. Du brauchst sie ihnen nicht ersparen.
3. Kindern kannst du nichts vormachen, also kannst du dich geben, wie du bist.
4. Du brauchst Kinder nicht wie Kinder zu behandeln. Du kannst sie so ernst nehmen wie dich selbst.
5. Kinder dürfen Fehler machen. Genau so viele wie du.
6. Du kannst Kindern ruhig sagen, was du denkst. Sie sagen dir dann vielleicht auch ihre Meinung.
7. Mit Kindern kannst du vernünftig reden. Am besten verstehen sie deine Gefühle, deine Freuden, deinen Ärger, deine Verliebtheiten und deine Enttäuschungen.
8. Du brauchst Kindern nichts beibringen wollen. Sie lernen nur was sie wollen.
9. Du brauchst Kinder nicht zu beschäftigen und dir tausend „Förderungsprogramme“ auszudenken. Das können sie allein. Sie werden sich schon melden, wenn sie dich brauchen.
10. Du darfst Kindern vertrauen.

Versuche im Leben stets das zu haben, was du liebst. Ansonsten wirst du irgendwann gezwungen sein, das zu lieben was du hast.



6. Kinderbetreuungs- und Einrichtungsordnung und Tarifordnung

Die Kinderbetreuungs- und Einrichtungsordnung, sowie die Tarifordnung wird allen Eltern jeweils in den Sommerferien zugeschickt. Die unterschriebene Kenntnisnahme muss am Beginn jedes Arbeitsjahres an die Leitung des Kindergartens retourniert werden.

Die Ordnung ist zusätzlich bei der Leitung oder direkt im Gemeindeamt Nußbach einsichtig und erhältlich.



Für den Inhalt verantwortlich:

Das Team im Kindergartenjahr 2008/09:

Eveline Steinmaßl (später Fischer)

Michaela Moor

Karin Hornhuber

Katharina Trinkl

Rosa Feirer

Theresia Pöchingner

Layout: Christian Hornhuber
und Eveline Fischer

Text: Eveline Fischer

Überarbeitet im Jahr 2010/11

Überarbeitet im Jahr 2021/22

Man muss
immer
etwas
haben,
worauf man
sich freut.

(Eduard
Mörike)